

Der Beitrag der Kapuzinerprovinz Bologna zu den Studien in der Schweizerprovinz

1. *Allgemeines.* Die Studienfrage im Franziskanerorden im allgemeinen und im Kapuzinerzweig im besondern wird sich, wenigstens in den Anfängen, immer von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachten lassen. Einerseits beobachtet man eine bewußte Zurückhaltung gegenüber den Studien und dem Studienbetrieb, und andererseits ist eine wachsende Einsicht in die gebieterische Notwendigkeit der Studien nicht zu leugnen. Der heilige Franziskus mahnt in der Regel: Jene, die keine wissenschaftliche Bildung haben, sollen nicht trachten sie zu erlangen, sondern bedenken, daß ihr Verlangen vor allem dahin gehen muß, den Geist des Herrn in sich zu haben und sein heiliges Wirken, allezeit zu Gott mit reinem Herzen zu beten, Demut und Geduld zu haben... Wenn auch diese Mahnung sich in erster Linie an die Laienbrüder richtete, so ist doch nicht in Abrede zu stellen, daß sie im ganzen Orden eine gewisse Strömung gegen die Studien, besonders gegen alle nicht streng theologischen Studien, wachrief. Im Testament bekennt der hl. Franziskus offen: Wir waren ungelehrt und allen untertan. Andererseits steht doch wieder außer Zweifel fest, daß Franziskus keineswegs ungebildet war. Das beweisen seine herrlichen Schriften. Ebenso steht fest, daß er kein Feind der wahren Wissenschaft und des wahren Wissenschaftsbetriebes war, hat er doch dem hl. Antonius mit folgenden schönen Worten gestattet, die Theologie den Brüdern zu lehren: Ich bin gern damit einverstanden, daß du den Brüdern die heilige Theologie vorträgst, wenn sie nur nicht diesem Studium zulieb den Geist heiligen Gebetes und der Innerlichkeit auslöschen, wie es in der Regel heißt.

300 Jahre später verlangte P. Ludwig von Fossombrone, der Führer der Kapuziner, auf dem Kapitel 1536, in der Kapuzinerreform seien alle Schulen und jede wissenschaftliche Tätigkeit, sogar die Theologie, zu verbieten. Das andere sei unvereinbar mit dem Kapuzinerideal. Die Mehrheit der Kapitularen trat aber dieser Ansicht energisch entgegen. Allen voran P. Bernardin von Asti. Sie betonten, der Kapuziner muß Prediger sein. Ein Prediger aber ohne Schulung und Studien ist undenkbar. Sie behaupteten das Feld. In den Konstitutionen vom Jahre 1552 wurde die Bestimmung aufgenommen, es seien „andächtige und heilige Studien“ zu errichten. Diese Studien waren aber vor den Verordnungen des Konzils von

Trient (1545—1563) nicht so methodisch geregelt, auch nicht in einige wenige Klöster konzentriert. Die Kleriker waren da und dort in einem Kloster unter der Leitung eines Paters, der ihr Magister und Lektor war. Dennoch gab es schon in jenen Zeiten nicht wenige gelehrte Theologen unter den Kapuzinern. Denken wir nur an Pater Laurentius von Brindisi und andere!

Kaum waren die Beschlüsse des Konzils von Trient veröffentlicht, beeilten sich auch die Kapuziner, ihre Studien den kirchlichen Bestimmungen entsprechend zu gestalten. Die Obern verordneten, in jeder Provinz seien Studienhäuser zu errichten. Der Kirche zu gehorchen war eben oberster Grundsatz der Kapuzinerreform. Die Pflege der Studien war in jenen Zeiten umso wichtiger, als mit dem wachsenden Abfall von der katholischen Kirche die Kontroversfragen ein immer weiteres Feld eroberten. Da hieß es gerade für die Kapuziner, gewappnet sein. Die Kirche forderte denn auch die Kapuziner in eigenen Dekreten auf, in den beiden wichtigen Städten Rom und Bologna ein Studienhaus für Kontroverstheologie zu errichten, in das nicht nur Kleriker der betreffenden Provinz, sondern von allen Provinzen Zutritt haben sollten.

2. *Bologna*.¹ In Bologna hatten die Studien einen guten Klang. Die berühmte Universität strahlte auf Welt- und Ordensklerus einen wohltuenden Einfluß aus. Man mühte sich allseits um gute Studien. Die Gründung des Generalstudiums der Kapuziner dasselbst fällt in das Jahr 1626/27. Erster Lektor war P. Paul von Cesena. Ihm folgte 1628 P. Romuald Castellina von Parma. Noch im gleichen Jahre brach die furchtbare Pest aus und wütete bis 1630. Die Studenten aus fremden Provinzen wurden zurückberufen. Die andern mußten sich der Krankenpflege widmen. So finden wir in diesen Jahren weder Lektoren noch Studenten. Das Generalstudium schien eingegangen zu sein. Doch nein. 1632 wurde der Betrieb wieder aufgenommen und bald erweitert. Zur Kontroverstheologie kam die ganze Theologie und schließlich auch die Philosophie. So brauchte es mehrere Lektoren. Die Zahl der Studenten nahm bedeutend zu. Aus allen Teilen Nord- und Mittelitaliens, ja, auch aus deutschen Ländern strömten die Studenten herbei. 1633 schon wurde in der Person des P. Thaddäus von Bayern ein deutschsprachiger Lektor ernannt. Mit der Zeit wurden gewisse Kurse von Bologna wegverlegt nach Ferrara, Faenza, Forlì, etc. P. Pellegrini von Forlì meint in

¹ Diese Arbeit stützt sich auf die Studie von P. Salvator da Sassa, OFMC: Il contributo della Provincia di Bologna per gli studi nell' Ordine dei Capuccini, veröffentlicht in *L'Italia Francescana* IX (1934) 298 sq.

seinen Annalen unter dem Jahre 1655, in Ferrara sei das deutsche Studienhaus (studio tedesco) gewesen. Es läßt sich das durch andere Quellen nicht bestätigen, und er sagt nachher auch nichts mehr davon. Seit 1691 führte das Studienhaus in Bologna und in den mit ihm verbundenen Orten offiziell im Orden nicht mehr den Namen eines Generalstudiums. Allein tatsächlich blieb es doch weiterhin Sammelpunkt von Kapuzinerstudenten aus verschiedenen Provinzen. Zur Zeit der französischen Revolution erlitt es natürlich einen Unterbruch. Erst im Jahre 1857 konnte es wieder eröffnet werden, und zwar als „Collegio Generalizio“. Die Lektoren — oder man nannte sie von da an vielmehr Professoren — wurden in der Folgezeit vom Generaldefinitorium aus verschiedenen Provinzen gewählt. Die Studenten strömten wiederum von allen Seiten dorthin zusammen, bis 1865 ein jähes Ende kam. Die Behörden von Bologna verordneten die Räumung fast des ganzen Klosters und machten eine Kaserne daraus. Vorübergehend konnten sich die Vertriebenen noch zusammenhalten. Allein 1867 mußte das Generalstudium endgültig aufgelöst werden. Die Professoren und Studenten aus den auswärtigen Provinzen kehrten heim. Damit erlosch ein Institut, das viel Gutes ausgestrahlt hatte auf die Heimatprovinz und weit darüber hinaus auf den ganzen Orden, auch auf die Schweiz. In gewissem Sinne feierte es 1908 eine Auferstehung in der Gründung des bekannten internationalen Kollegiums San Lorenzo in Rom.

3. *Bologna und die Schweiz.* Wie angedeutet, gingen also auch aus der Schweiz mehrere Kapuzinerstudenten nach Bologna und holten sich dort das philosophisch-theologische Rüstzeug. Im folgenden seien ihre Namen angeführt, soweit sie im Studentenverzeichnis des Generalstudiums eingetragen sind. Die Ortsnamen sind allerdings oft entstellt, italienisiert und darum nicht immer leicht und sicher zu entziffern.

P. Martinian von Zug und

P. Florentin von Unterwalden. Beide approbiert im Jahre 1701.

P. Apollinaris von Schwyz (Iwich) und

P. Bernard von Luzern. Beide approbiert im Jahre 1715.

P. Joachim von Zug. Das Patent erhalten im Juni 1731.

P. Basilianus von Solothurn. Er kam nach Bologna im Juni 1733 und erhielt das Patent im Oktober gleichen Jahres.

P. Gervasius von Ursern (Orsera) und

P. Benno von Sursee. Beide Studenten der Theologie in Bologna im Oktober 1733, gingen im Mai 1735 nach Ferrara und erhielten das Patent im Oktober 1735.

P. Silvester von Fryburg und

P. Franz Xaver von Rapperswil (Repesville). Beide patentiert im September 1738.

P. Bonifaz von Schwyz und

P. Tiberius von Solothurn, Beide patentiert im Dezember 1741.

- P. Prosper von Ursern. Patentiert im Jahre 1746.
- P. Jakob von Altdorf und
- P. Florin von Rapperswil. Beide Studenten der Theologie in Bologna im Jahre 1746. Das Patent erhalten im Januar 1750.
- P. Antonin von Ursern und
- P. Rudolf von Mels. Beide Studenten der Theologie in Bologna. Sie wurden von einem Jahre Theologie dispensiert und erhielten das Patent im Januar 1753.
- P. Patritius von Solothurn. Approbiert im Januar 1756.
- P. Franz Xaver von Zug und
- P. Exuperantius von Solothurn. Beide als Beichtväter der Schweizergarde in Ferrara bestimmt. P. Franz wünschte sehr, sich dem Studium zu widmen und das Predigerpatent zu erhalten. Darum wurde er nach Ferrara geschickt, um die Philosophie zu studieren. Aber da das Klima seiner Gesundheit nicht zusagte, wurde er nach Forlì versetzt. Dort studierte er Physik und Philosophie und erhielt das Patent im Januar 1760.
- P. German von Fryburg. Er wurde mit Dispens des Pater Generals im März 1760 zum Examen zugelassen und erhielt das Patent, bevor er den Theologiekurs vollendet hatte.
- P. Rogerius von Schwyz und
- P. Marzellan von Zug. Beide erhielten im Jahre 1764 das Patent.
- P. Adeodat von Olten. Er wurde von der ganzen Philosophie dispensiert und erhielt das Patent im Januar 1769.
- P. Beat von Risch. Er war in verschiedenen Klöstern der Provinz Student und wurde im September 1772 patentiert.
- P. Hieronymus von Solothurn. Er kam im Mai 1772 als Beichtvater der Schweizergarde nach Ferrara. Mit ihm kam in gleicher Eigenschaft auch
- P. Florenz von Zug. Da er aber zu diesem Amte noch nicht als fähig erachtet wurde, kam er zunächst zum Studium der Theologie nach Bologna. Im Januar 1774 erhielt er dann das Patent.
- P. Ägidius von Schwyz und
- P. Severin von Rapperswil. Beide das Patent erhalten im Januar 1776.

Damit schließt die recht stattliche Reihe Schweizer Kapuzinerstudenten an der Alma Mater Studiorum der Provinz Bologna.

P. German.